

Eine Flusslandschaft erwacht zu neuem Leben

Flussauen sind besonders wertvolle Lebensräume. Doch in der Schweiz wurden die meisten von ihnen trockengelegt. Bei Koblenz im Kanton Aargau wurde der Chly Rhy, ein zugeschütteter Seitenarm des Rheins wieder freigelegt, der nun bei Hochwasser über die Ufer treten darf. So ist eine dynamische Uferlandschaft entstanden.

Wer als zugereister Besucher die Aue Chly Rhy in Rietheim erkundet, kann den Aargau nur beneiden. Hier konnte in einem Revitalisierungsprojekt für einmal mit der grossen Kelle angerichtet werden. Kein kleines und feines Vorhaben, sondern eine grosszügige und weitläufig ökologische Aufwertung. Aber schliesslich ist der Kanton Aargau ja auch der einzige, der den Schutz der Auen in seiner Verfassung festgeschrieben hat. 1993 nahmen die Aargauerinnen und Aargauer eine Initiative an, die den Kanton verpflichtet, auf einem Prozent seiner

Fläche einen Auenschutzpark zu schaffen. Seither wurden im ganzen Aargau Uferlandschaften geschützt und ökologisch aufgewertet. Diese sind von wechselndem Wasserstand geprägt, so die Definition einer Aue.

Doch auch im auenbewussten Aargau ist die Revitalisierung des Chly Rhy etwas Besonderes. Sie bildet das Herzstück des Auenschutzparks: Hier wurde unter anderem ein rund 1.5 Kilometer langer, trockengelegter Seitenarm des Rheins wieder zum Leben erweckt und ein ganzes Mosaik unterschiedlichster Lebensräume geschaffen.

Das Wasser gestaltet die Umgebung

Was das heisst, lässt sich zum Beispiel vom Dach eines ehemaligen Bunkers aus erleben, der zu einer Aussichtsplattform umfunktioniert wurde. Von hier aus sieht man



Seit Abschluss der Revitalisierungsarbeiten 2015 ist die Aue Chly Rhy zu einer Attraktion für Ausflügler und Naturfreunde geworden.

einen besonders attraktiven Teil des wieder mit dem Hauptfluss verbundenen Seitenarms. Zu unseren Füßen vereint er sich mit dem Dorfbach von Rietheim. Der Blick des Besuchers schweift dem Chly Rhy entlang zu den neu entstandenen Sandufern auf der gegenüber liegenden Seite und schliesslich zu dessen Mündung in den Rhein. Eindrücklich zeigt sich vom Beobachtungsposten aus, wie das Wasser durch die Revitalisierung seine gestaltende Kraft zurückerlangt hat. Es überflutet, formt Kiesflächen und gräbt Rinnen. Es türmt Schwemmholz auf, lässt Ufer einsacken und schwemmt Sand, Kies und Steine an. Mit einem Wort: Am Chly Rhy ist ein Stück dynamische und wilde Natur mit Nistplätzen und Habitaten für zahlreiche Arten entstanden, die im und am Wasser leben.

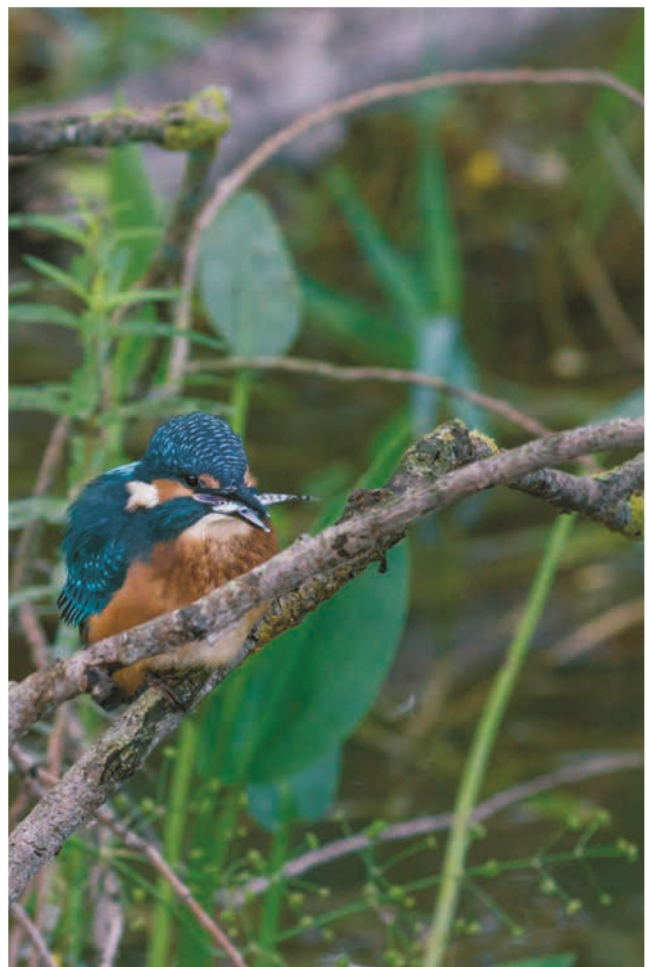
Es ist allerdings nur eine Frage der Zeit, bis der Mensch wieder in diese Dynamik eingreifen muss, wie uns Bruno Schelbert, der Programmleiter des Auenschutzparks, erklärt: «Ein natürliches Auengebiet braucht keine Pflege, aber wir haben es hier eben nicht mit einem natürlichen System zu tun. Revitalisiert wurde ja nur eine begrenzte Strecke des Flusses.» Deshalb werden am Chly Rhy in einigen Jahren wohl wieder die Bagger auffahren müssen, um abgelagerten Sand zu entfernen. Sonst drohen unerwünschte Überflutungen und Verlandung.

Durchdachte Besucherführung ist unauffällig

Nur einen Steinwurf von unserem Beobachtungsposten entfernt, liegt ein Besucherparkplatz. Und den braucht es hier. Seit die Revitalisierungsarbeiten 2015 abgeschlossen wurden, ist die Aue Chly Rhy zu einer Attraktion für Ausflügler und Naturfreunde geworden. Aber schon bald, so glaubt Bruno Schelbert, wird sich der Reiz des Neuen wieder gelegt und die Zahl der Besucher eingependelt haben. Um die Auswirkungen auf Fauna und Flora möglichst klein zu halten, war die Lenkung des Publikums von Anfang an Teil des Revitalisierungsprojekts. Möglichst unauffällig sollte sie sein, denn der Leiter des Auenschutzparks propagiert: «Die beste Besucherlenkung ist eine, die man gar nicht merkt.»

Was er darunter versteht, zeigt uns Bruno Schelbert an der Mündung des freigelegten Seitenarms. Man kann sich kaum einen schöneren Picknick- und Badeplatz vorstellen: Zum Rhein hin gibt es einen breiten Kieselstrand, und auch eine Feuerstelle mit Sitzgelegenheiten fehlt

nicht. Begrenzt wird der idyllische Ort wie selbstverständlich vom einmündenden Chly Rhy. Was sich so naturgewachsen präsentiert, ist akkurat geplant und durch schwere Maschinen geschaffen. Die Idee hinter dem Eingriff: Die Freizeitzone ganz an den Rand der Revitalisierung legen und durch einen breiten Wasserlauf ein Hindernis schaffen, das die Menschen davon abhält, ins Innere des aufgewerteten Gebiets vorzudringen. «Das nenne ich eine optimale Erholungslenkung», sagt Schelbert. Auch der Verlauf der Wanderwege im Chly Rhy ist ein gelungener Kompromiss zwischen den Ansprüchen von Mensch und Natur: Einerseits wurde ein bestehender Weg entlang des Rheins aufgehoben – was in der Gegend zuerst für einigen Unmut sorgte, den Tieren aber eine wertvolle Ruhezone beschert. Andererseits bietet die neu geschaffene Route inklusive Aussichts- und Beobachtungstürmen den Wanderern heute ein einmaliges Naturerlebnis.



Auch der Eisvogel nutzt die neu entstandenen Lebensräume.

Tod und Wiederauferstehung eines Vogelparadieses Die Geschichte der wiederbelebten Rheinaue Rietheim ist lang und ziemlich verworren – und sie bezeugt die Entwicklung der Nutzungsansprüche im Schweizer Mittelland. Um 1920 wurde der Chly Rhy als Hochwasserschutzmassnahme vom Rhein abgetrennt. In den 1960er Jahren wurde das Mündungsgebiet für ein – nie realisiertes – Wasserkraftwerk grossflächig aufgeschüttet und mit Zuchtpappeln aufgeforstet. Später gab es Pläne für einen Golfplatz. Dann aber konnten Pro Natura und der Kanton Aargau eine 40 Hektaren grosse Landfläche kaufen, und die von langer Hand geplante Revitalisierung des Chly Rhy wurde langsam konkret. 2014 schliesslich konnten die aufwändigen Umgebungsarbeiten endlich an die Hand genommen werden.

Was sich so schnell erzählt, ist in Tat und Wahrheit das Resultat jahrelanger Überzeugungsarbeit, aber auch von Auseinandersetzungen vor Gericht. Vor allem die betroffenen Bauern wehrten sich zuerst mit Händen und Füssen dagegen, für die Wiederauferstehung der Rheinaue Land herzugeben. Ausgerechnet einer dieser ehemaligen Gegner sei heute einer der grössten Sympathisanten der Aue, erzählt Bruno Schelbert. Der Landwirt bietet Kutschenfahrten an und hat seinen Hof so ausgebaut, dass er Gruppen bewirten kann. Werbung für seinen neuen Geschäftszweig betreibt er mit Bildern der verwunschenen Auenlandschaft und auf Wunsch bietet er auch selbst Führungen am Chly Rhy durch.

Selbstverständlich profitiert von der Revitalisierung nicht nur dieser Bauer, sondern vor allem die Natur. Abwechselnd feuchte und trockene Bedingungen machen Flussauen zur Heimat ausgesprochen vieler Pflanzen und Tiere – so sind 45 Prozent aller Schweizer Pflanzenarten in Auen gefunden worden. «Hören Sie diesen Vogelruf?», fragt denn auch unvermittelt Parkleiter Bruno Schelbert. Er hat einen Grünschenkel ausgemacht. «Diese Wattvögel hatten hier früher nie eine Chance, heute machen sie in der Rheinaue Station auf ihrem Weg in den Süden.» Zurückgekehrt ist auch eine einheimische Vorzeigart, der Eisvogel. Der gefährdete Vogel sucht sich seine Bruthöhlen in steilen Wänden aus Lehm oder festem Sand – in der sich ständig wandelnden Flusslandschaft des Chly Rhy fühlt er sich sichtlich wohl.

Infobox Aue Chly Rhy Rietheim , AG

- Ort: in der Nähe von Rietheim, Bezirk Zurzach
- Bauherr: Kanton Aargau und Pro Natura Aargau
- Länge: 1,5 km, 33 Hektaren
- Gesamtkosten: CHF 8,5 Mio. Franken
(Bund: CHF 5,6 Mio., Kanton und Pro Natura
(gemeinsame Bauherrschaft): CHF 1,4 Mio.,
ewz: CHF 1,5 Mio.)

